

Sutter, Edi

## Die einfache Lektion als Lehr- und Lernform in der berufspraktischen Ausbildung des Lehrers

*Beiträge zur Lehrerbildung 8 (1990) 1, S. 65-80*



Quellenangabe/ Reference:

Sutter, Edi: Die einfache Lektion als Lehr- und Lernform in der berufspraktischen Ausbildung des Lehrers - In: Beiträge zur Lehrerbildung 8 (1990) 1, S. 65-80 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-131857 - DOI: 10.25656/01:13185

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-131857>

<https://doi.org/10.25656/01:13185>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNE- UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## DIE EINFACHE LEKTION ALS LEHR- UND LERNFORM IN DER BERUFSPRAKTISCHEN AUSBILDUNG DES LEHRERS

Edi Sutter

*In der Uebungsschule gehören Lehrübungen zum Alltag. Damit ist aber auch das Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der Volksschüler und jenen der Seminaristen gegeben. Es ist eine Daueraufgabe, dem Schüler die Geborgenheit und ein gutes Lernmilieu zu erhalten und dem Lehrerstudenten eine systematische Ausbildung zu gewährleisten. Die folgende Abhandlung will zeigen, wie an der Uebungsschule (Realstufe) in Kreuzlingen versucht wird, diesen Schwierigkeiten in der berufspraktischen Ausbildung zu begegnen.*

Die vorliegende Arbeit ist in einer Uebungsschule entstanden und soll dem Uebungslehrer und dem Didaktiklehrer Einblick in einen ganz bestimmten Sektor der berufspraktischen Ausbildung gewähren.

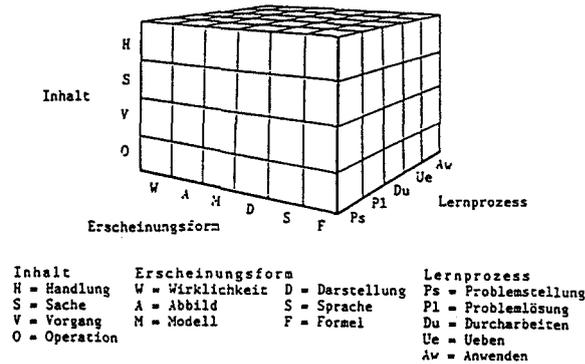
### 1. Die drei Dimensionen des Lehrens und Lernens

Das Unterrichtsgeschehen kann von drei Gesichtspunkten aus betrachtet werden:

1. Unterricht ist immer in den Ablauf des Lernprozesses eingebunden, und jede Lehrer- oder Schülertätigkeit stellt eine Lernphase (Problemstellung/Problemlösung/Durcharbeiten/Ueben/Anwenden) dar.
2. Jede Unterrichtstätigkeit vollzieht sich an einem Inhalt (Sache/Vorgang/Handlung/Operation).
3. Jeder Inhalt wird dem Schüler während des Unterrichtes in einer bestimmten Erscheinungsform (Medium) vorgestellt, entweder real oder auf einer Abstraktionsebene. Ist der Lehrgegenstand nicht wirklich vorhanden, so präsentiert er sich als Abbild, Modell, Darstellung (Schema/Pantomime), als gesprochenes oder geschriebenes Wort oder als Formel (Zeichen/Lehrsatz/Bedeutungsnetz).

"Es liegt im Wesen eines Systems von drei Dimensionen, dass sich jeder Wert auf der einen Dimension mit jedem Wert auf den andern beiden Dimensionen zu einer sinnvollen Teilerscheinung verbindet. Man kann das System der Grundformen daher als Körper darstellen, in dem die Dimension des Mediums die Breite, diejenige der Inhalte die Höhe und diejenige der Funktion im Lernprozess die Tiefe darstellen." (Aebli 1983, 24)

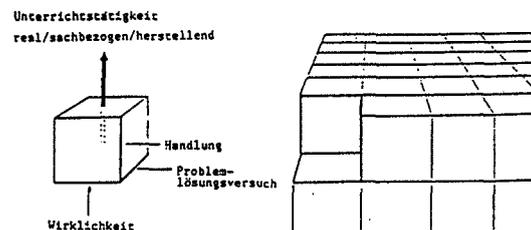
Wir haben Aebli's Darstellung unseren Bedürfnissen angepasst:



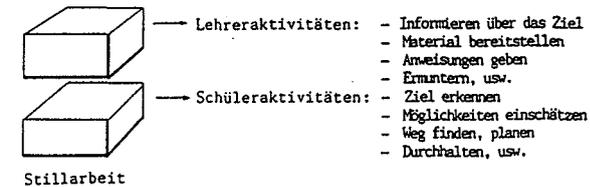
Eine Unterrichtstätigkeit kann also von den oben erwähnten Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Oder anders gesagt, die drei Dimensionen manifestieren sich während einer bestimmten Unterrichtstätigkeit, d.h. sie werden wirklich, sobald Unterricht einsetzt.

Wir wollen diese Dreieit, die mit der Unterrichtstätigkeit im Zusammenhang steht, an einem Beispiel zeigen. Wir nehmen an, der Schüler müsse am Schluss einer Arbeitsfolge eine physikalische Apparatur aufbauen, d.h. eine Handlung ausführen können. Es ist nun so, dass der Klasse die Handlung nicht einfach demonstriert wird, sondern dass sie mit vorgegebenen Geräten selbst versucht, eine solche Anlage probierend aufzubauen. Man erkennt sofort, in bezug auf den Lernprozess befindet sich die Klasse in der Phase des Problemlösungsversuches. Diese Phase wird nur bewältigt, indem der Schüler mit Geräten umgeht. Er versucht die Lösung des Problems nicht zeichnend und erklärend, sondern indem er effektiv tätig ist. Es ist offensichtlich, die drei Dimensionen sind erkennbar.

Nun betrachten wir die Unterrichtstätigkeit genauer und brechen sie gleichsam aus dem dreidimensionalen System der Grundformen heraus. Wir erkennen, dass es sich um eine Stillarbeit handelt, während der der Schüler mit Gegenständen etwas zu bewerkstelligen versucht. Nach Aebli's Taxonomie der Tätigkeiten handelt es sich um eine reale, sachbezogene und herstellende Tätigkeit.



In diesem Zusammenhang muss festgestellt werden, dass an jeder Unterrichtstätigkeit eine lehrende und eine lernende Seite beteiligt ist. Man redet von der Lehreraktivität und der Schüleraktivität. Bei unserem Beispiel werden im Rahmen der Stillarbeit vom Lehrer andere Teiltätigkeiten verlangt als vom Schüler.



Jeder Lehrerstudent erlebt während der berufspraktischen Ausbildung in der Übungsschule als Hospitant oder als Unterrichtender eine Vielzahl von Unterrichtshandlungen. Es ist nun für den Studierenden wie für den Übungsleiter wichtig, die Arbeiten im System der Grundformen zu orten und übersichtlich festzuhalten. Wir benutzen dazu die folgende Tabelle.

Inhalt: Handlung

Erscheinungsart	Problemstellung	Problemlösung	Durcharbeiten	Üben	Anwenden
Wirklichkeit Sammlung/Labor Lehrausgang Werkstatt Schulgarten etc.	Stillarbeit Lösungsversuch physik. Geräte Versuchsaufbau				
Abbild Foto/Film/Video Zeichnung genau nach Objekt Kunstabild etc.					
Modell beweglich unbeweglich zwei- oder drei- dimensional					
Darstellung graphisch schematisch symbolhaft pantomimisch					
Sprache sprechen schreiben lesen					
Formel Math. Zeichen Lehrsatz Bedeutungsnetz etc.					

## 2. Die Einfache Lektion als mögliche Lehrform

Wir haben gesehen, dass Unterricht immer ein vielschichtiges Geschehen ist, wobei wir bis jetzt nur die Vielfalt der didaktischen Aspekte angesprochen haben. Mindestens so beherrschend sind die erzieherischen Probleme, die den Unterricht begleiten und mitbestimmen.

Die Mannigfaltigkeit der Faktoren, die Unterricht bestimmen, ist unbestritten. Sie ist es, die das Lehrenlernen so schwer macht und manchen Beteiligten zur Resignation führt.

Nun wird seit jeher die Lernsituation vereinfacht, indem verschiedene Organisationsformen zur Verfügung gestellt werden. Wir denken an die Vorübungen im Sinne des Microteaching, an die Übungsschule, an betreute und unbetreute Praktika und an Vikariate.

Im folgenden beschränken wir uns auf die Arbeit an der Übungsschule. Wir versuchen dort die Lernsituation zu erleichtern, indem wir die Komplexität des Unterrichtes weiter entflechten, so dass eine einzelne Unterrichtstätigkeit annähernd isoliert zur Darstellung gelangt, um so eine gewisse Systematik möglich zu machen.

Wir zerlegen Unterricht in kurze Sequenzen, wobei wir darauf achten, dass eine solche Unterrichtssequenz immer noch eine Ganzheit bleibt und als Lektion angesprochen werden kann. Eine solche kleine Unterrichtseinheit bezeichnen wir mit dem Begriff Einfache Lektion.

Die Einfache Lektion ist so aufgebaut, dass eine lehr- und lernbare Spezialität in ihrem Zentrum steht. Diese Spezialität herrscht im Rahmen der Einfachen Lektion vor, ihre Dominanz darf aber das Lernen der beteiligten Volksschulklasse nicht behindern.

Sogenannte Spezialitäten sind Unterrichtstätigkeiten z.B. Vormachen, Schülerversuch, geführtes Gespräch, Erzählen, Erklären, Übungsformen, fragend-entwickelndes Verfahren, Betreuen einer Stillarbeit, Arbeiten mit dem Objekt, einer Fotografie, einem Modell, einer Darstellung, einem Text usw.

Im Rahmen der Einfachen Lektion soll dem Lehramtskandidaten der zu vermittelnde Stoff als Grundform oder Teil einer Grundform bewusst werden. Zum Beispiel: eine Operation durchdringen, eine Erscheinung erkennen, eine Handlung planen und durchführen, eine Sache anschauen.

Im Rahmen der Einfachen Lektion gelangt immer eine Phase des Lernprozesses zur Darstellung. Zum Beispiel: Problemstellung, Problemlösung, Durchdringen, Üben, Automatisieren, Anwenden

Die Spezialität wird als Lerngegenstand vom Lehramtskandidaten wahrgenommen, betrachtet, geübt und beurteilt.

## 3. Zwei verschiedene Ansprüche, die an die Einfache Lektion gestellt werden

Wie jedermann weiss, liegen die Verantwortlichkeiten in der Übungsschule auf ganz verschiedenen Ebenen. Im Moment möchten wir die Viel-

zahl der Ansprüche, die sich gleichsam im Brennpunkt der Übungsschule, nämlich während der Unterrichtshandlung, treffen und konkurrenzieren, nicht beschreiben. Wir wollen aber auf die beiden zentralen Forderungen hinweisen, welche mit dem Auftrag der berufspraktischen Ausbildung besonders stark verbunden sind.

Damit die Kontinuität des Lehrens sichergestellt bleibt, muss der Stoff, welcher der Student lehrt, nahtlos ins Pensum der Volksschulklasse eingepasst sein. Gleichzeitig muss aber auch seine eigene Lernsituation beachtet werden. Er soll ja, indem er unterrichtet, das Unterrichten lernen.

Die Planung der Einfachen Lektion richtet sich also einerseits nach dem Stoffplan des Volksschülers und andererseits nach dem Ausbildungsprogramm des Lehrerstudenten. Beide Stoffordnungen, der Stoffplan und das Ausbildungsprogramm sind aber einer bestimmten Systematik verpflichtet. Dies ist das Problem: dem Bedürfnis des Volksschülers steht das Anrecht des Studenten gegenüber. Beide Seiten erheben den Anspruch auf eine optimale Ausbildung, und beiden Ansprüchen muss während derselben Unterrichtshandlung gleichsam synchron entsprochen werden.

Die Unterrichtshandlung, die dieses Doppelziel schafft, gewährleistet die Einfache Lektion; allerdings kann sie dies nur dann, wenn der Übungslehrer die Vielfalt der methodisch-didaktischen Möglichkeiten sieht, die ein Thema bietet.

Wir haben festgestellt, dass sich jedes Thema aus dem Stoffkanon der Realschule zur Gestaltung einer Einfachen Lektion eignet. Dies ist auch notwendig, wenn die Lehrübung in jedem Fach zu jeder Zeit lückenlos ins Pensum passen soll.

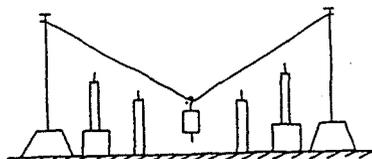
Wir haben weiter herausgefunden, dass jedes Thema oder Teilthema sehr viele Möglichkeiten der Lektionsgestaltung zulässt, wobei jede dieser Lektionen einen andern Schwerpunkt hat und demnach dem Lehramtskandidaten auch ganz verschiedene Unterrichtstätigkeiten zur Verfügung stehen. Dies ist notwendig, denn nur wenn aus einer Vielfalt gewählt werden kann, wird es möglich, das Lehrenlernen systematisch zu gestalten. Oder anders gesagt, der Lehrerstudent sollte immer wieder andere neue Unterrichtstätigkeiten erleben und üben. Da aber das Thema vom Stoffplan des Realschülers gegeben ist, kann diese Anpassung an das Ausbildungsprogramm des Lehrerstudenten nur bewirkt werden, wenn am gleichen Stoff im Rahmen der Einfachen Lektion verschiedene Unterrichtstätigkeiten denkbar sind.

## 4. Die Einfache Lektion mit Beispielen veranschaulicht

Wir wollen an einem Stoff, der normalerweise in einer Lektion von 50 Minuten gelehrt wird zeigen, was wir unter einer Einfachen Lektion verstehen. Damit man das Besondere der Einfachen Lektion leicht erkennt, wurden zum gleichen stofflichen Thema mehrere Varianten mit verschiedenen methodisch-didaktischen Schwerpunkten ausgearbeitet.

Wir sind im Fach Physik beim Thema: Feste Körper verändern bei Temperaturschwankungen ihr Volumen. Wir führen die Lehramtskandidaten ohne Leitfaden sofort mit Experimentieren beginnend in den Lehrstoff ein und machen den Studenten so in kürzester Zeit mit einem interessanten Phänomen bekannt.

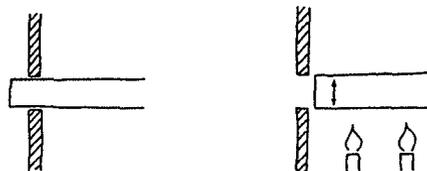
1. Versuch: Wir erhitzen einen Kupferdraht, dabei verlängert sich dieser. Wir lassen den Kupferdraht wieder abkühlen, er verkürzt sich.



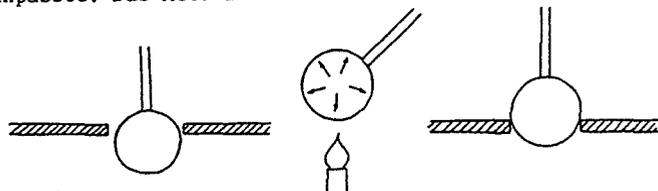
Natürlich stellt sich sofort die Frage, ob der Draht, wenn er sich verlängert, dünner wird und ob der Draht, wenn er sich verkürzt, dicker wird. Vorstellungsmässig wird bei jedermann der Vorgang so ablaufen. Man zieht etwas in die Länge, dann muss dieses Etwas, das in der Masse gleich bleibt, dünner werden. Man denkt dabei automatisch an ein Gummiband, das wieder dicker wird, wenn es sich zusammenzieht.

Nun ist aber gerade dies an dieser Erscheinung das Eigenartige, dass der Draht, indem er sich ausdehnt, dicker wird und indem er sich zusammenzieht, dünner wird.

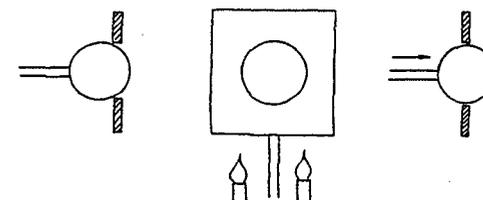
2. Versuch: Ein Aluminiumstab mit 5 mm Durchmesser passt genau in die Bohrung eines Bleches. Erhitzt man den Stab, passt er nicht mehr in die Bohrung. Er hat sich nicht nur verlängert, er ist auch dicker geworden.



3. Versuch: Wir erhitzen eine Metallkugel, sie lässt sich nicht mehr durch eine Bohrung schieben, in welche sie in kaltem Zustand genau hineinpasste. Das Metall dehnt sich beim Erwärmen nach allen Seiten aus.



4. Versuch: Wir haben eine Kupferplatte mit einer Bohrung und einem Griff. Wird die Bohrung, wenn die Kupferplatte erwärmt wird, grösser oder kleiner? Die Erfahrung zeigt, dass wir Lehrer meist bei dieser Fragestellung unsicher werden, wieviel mehr der Schüler. Auch dieses Problem wird mit dem Experiment gelöst.



Nach diesem kurzen physikalischen Exkurs sind wir stofflich für unsere Stufe mehr als genug vorbereitet. Das Thema unserer Lektion beschränkt sich auf das erste Experiment: Wenn man einen Draht erhitzt, wird er länger. Wenn man einen Draht abkühlt, wird er kürzer.

1. Variante:

Demonstration  
effektiver Vorgang / Problemlösung

Lehreraktivität: Vorzeigen, Hantieren mit Material, Erklären, Vorzeichnen, Vorsprechen

Material: Demonstrationssatz: Unterlage, Gewicht 50 g, Kupferdraht  $\varnothing 0,2$ , Länge 40 cm, 2 kleine Stative, Halbkarton 4 cm mal 4 cm, 2 Holzklötze, 4 Kerzen mit Kerzenhalter (Holzwürfel mit Bohrung), Streichhölzer, Tuch zum Abdecken

Zusatzmaterial für die Information am Anfang: 2 kleine Stative, Kupferdrahtstück, 1 Kerze mit Halter

1. Problemstellung:

- a) Ausgangssituation:

- Auf dem Arbeitstisch steht die Versuchsanordnung bereit, sie ist mit einem Tuch verdeckt.
- Daneben stehen zwei Stative auf dem Tisch, der Lehrer hält einen Kupferdraht in den Händen.

- b) Information:

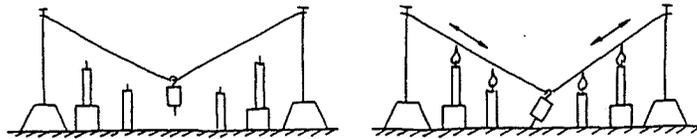
Wir haben hier ein Stück Kupferdraht, wir wollen einen solchen Draht mit Kerzen erwärmen. Wie wird sich der Draht verhalten? Einige von Euch werden denken, dass er schmilzt. Mit der Wärme von Kerzen kann man den Draht nicht schmelzen. Man kann sich

fragen, ob der Draht beim Erwärmen länger oder kürzer wird oder ob er gleich lang bleibt.  
Einige Schüler melden sich zum Wort und sagen ihre Meinung.  
Allerdings wird kein Schülergespräch zustande kommen.

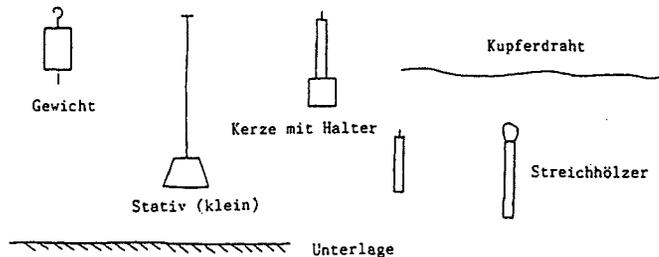
2. Problemstellung:

a) Demonstration:

- Die Versuchsanordnung wird aufgedeckt.



- Die Materialien werden vorgestellt, indem sie an der Versuchsanordnung gezeigt werden. Ihre Symbole werden an die Wandtafel gezeichnet, und dann werden sie beschriftet.



- Der Vorgang wird ausgelöst und vom Lehrer kommentiert.
- Die Teilvorgänge werden an der Wandtafel festgehalten, und zwar indem die entsprechenden Verben angeschrieben werden:  
anzünden - erwärmen - ausdehnen - senken - berühren - löschen - abkühlen - zusammenziehen - heben - frei hängen

3. Aneignung (Assimilation)

a) Stille Beschäftigung

Die Klasse notiert und skizziert und probiert, ob sie von der Erscheinung schon eine präzise und lebendige Vorstellung hat. In der nächsten Stunde werden keine Versuchsgeräte mehr vorhanden sein, dann sollte man mit Hilfe dieser Angaben auf dem Notizpapier berichten können.

b) Einzelunterricht

Während der Stillarbeit begibt sich der Lehrer zu den einzelnen Schülern und lässt sich das Experiment erklären.

- Mögliche Fragestellung:
- Benennen des Materials
  - Symbole auswendig zeichnen
  - Versuch, die Teilvorgänge der Reihe nach zu sagen
  - Merksatz ergänzen: Wenn der Draht erwärmt wird...
  - Täfelchen mit den Stichworten (Verben), welche die Teilvorgänge bezeichnen, ordnen

Durch diese individuelle Arbeit kann der Lehramtskandidat mit der Klasse Kontakt aufnehmen und so die persönliche Erfolgskontrolle machen.

Diese letzte Phase sollte intensiv gestaltet werden. Sie bietet die Möglichkeit, gegenseitig aktiv in Kontakt zu kommen. Während des Hauptteils (Demonstration) steht die Lehreraktivität im Vordergrund, der Schüler ist ausschliesslich Zuhörer.

Bemerkung:

Der Lehramtskandidat, der am Anfang seiner berufspraktischen Ausbildung steht, wird sich noch kaum mit dem Lernvorgang befasst haben. Aus diesem Grund vereinfachen wir und reden nur von Aufnehmen, Verarbeiten und Ausgeben, wohl wissend, dass damit ein grober Raster gelegt ist und im Augenblick vieles noch verschwiegen ist. Im Rahmen dieser einfachen Lektion werden die drei Phasen des Lernprozesses recht gut sichtbar, und das kann im Augenblick genügen.

Vielleicht ist noch nachzutragen, dass mit Absicht in dieser Lektion nichts vom Gerätebau gesagt wird. Wenn wir an die Grundformen denken, so haben wir uns vor allem mit dem Wahrnehmen eines Vorganges befasst.

2. Variante:

Geführtes Gespräch

Handlung / Problemstellung

Lehreraktivität: Problemlösungsversuch arrangieren  
(Schwerpunkt) Gesprächsführung mit Hilfe von Impulsen

Material: Siehe Variante 1  
Vervielfältigung mit den Teilvorgängen in falscher Reihenfolge

## 1. Problemstellung:

## a) Ausgangssituation:

Wir haben einen 40 cm langen Kupferdraht. Es wird behauptet, dass ein Draht sich verlängere, wenn er erhitzt wird, dass er sich verkürze, wenn er abgekühlt werde (Hypothese).

## b) Zielsituation:

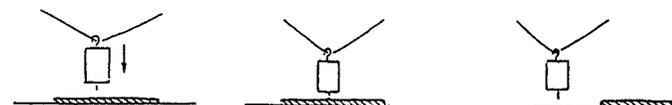
Die Annahme soll bestätigt oder nicht bestätigt werden, und zwar mit einem Experiment.

Wie kann ein solches Experiment aufgebaut werden? Damit der Draht nicht überhitzt wird und schmilzt, verwenden wir eine schwache Wärmequelle, nämlich Kerzen.

## c) Problemlösungsversuch:

- Das Material liegt auf dem Versuchstisch. Die Klasse steht vor dem Versuchstisch, der Lehrer benennt das Material, die Begriffe stehen an der Wandtafel.
- Jetzt geht jeder Schüler an seinen Platz, überlegt sich eine mögliche Versuchsanordnung, indem er skizziert. Es steht ihm frei, an den Versuchstisch zu treten und dort nochmals das Material zu studieren.
- Jeder Schüler arbeitet selbständig und sucht, aus eigener Kraft zu einer Lösung zu kommen.
- Nach dieser Stillarbeit erklären einzelne Schüler ihre Lösung an der Wandtafel. Eventuell ergibt sich aus dieser Arbeit bereits ein Gespräch.
- Geführtes Gespräch: Der Lehrer zeigt der Klasse das Stück Halbkarton mit der Bemerkung, dass dieser Teil beim Einrichten der Anlage besonders wichtig sei. Mit diesem Impuls kann ein Gespräch ausgelöst werden. Man findet Beispiele solcher Gespräche im Buch Schauen-Fühlen-Tun (Sutter 1987, 22-30)

Es geht um das Ausmass der Verlängerung des Drahtes. Ist die Ausdehnung so gross, dass man das Absinken des Gewichtes ohne weiteres sieht oder ist die Bewegung so minim, dass sie nur durch einen Anhaltspunkt festgestellt werden kann? Dieser Anhaltspunkt ist die Unterlage. Wenn wir den Abstand des Gewichtes von der Unterlage gerade so wählen, dass das Gewicht bei der grössten Ausdehnung des Drahtes aufliegt, so wird die Bewegung sichtbar. Ebenso beim Abkühlen, wenn sich der Draht verkürzt, hebt sich das Gewicht. Es sollte sich - damit das Zusammenziehen des Drahtes sichtbar wird - so weit heben, dass es frei schwebt. Der Abstand zwischen dem frei hängenden Gewicht und der Unterlage ist sehr wichtig, er entspricht der Dicke des Halbkartons. Das Gerät muss also mit dem Halbkarton justiert werden.



Wir haben mehrmals die Erfahrung gemacht, dass sich bei geschickter Führung an diesem Problem ein wertvolles Gespräch entwickeln kann.

## 2. Problemlösung:

- Der Lehrer baut die Anlage auf. (Siehe Variante 1)
- Dann wird festgestellt, dass die Anlage funktioniert und damit die eingangs erwähnte Hypothese bestätigt ist.

## 3. Anwendung und Aneignung

## - Stille Beschäftigung:

Ein Teil der Klasse denkt sich eine andere mögliche Versuchsanordnung aus, evtl. mit andern Geräten und andern Materialien, mit der dieselbe Erscheinung sichtbar gemacht werden könnte.

Ein anderer Teil der Klasse, der vielleicht über weniger technisches Verständnis verfügt und keine weitere Möglichkeit mehr sieht, bekommt eine Vervielfältigung. Auf dieser sind die Teilhandlungen, nach denen der Aufbau der Anlage geschieht, dargestellt, allerdings in einer falschen Reihenfolge. Der Schüler soll auf Notizpapier die richtige Bilderreihe zeichnen und sich nachher die Reihenfolge so einprägen, dass er in einer folgenden Stunde das Experiment selbst durchführen kann. (Reihenbild geordnet, Variante 3)

- Einzelunterricht: Der Lehrer lässt sich von den "Erfindern" ihre Vorstellung erläutern. Er kontrolliert, wie weit bei der einen Abteilung die Aufbauhandlung verinnerlicht ist (Erfolgskontrolle).

## Bemerkungen:

Wie man feststellt, wurde in dieser Einfachen Lektion die Problemstellung über die Aufbauhandlung in den Mittelpunkt gerückt. Die Frage nach dem Vorgang, ob sich nämlich der Draht beim Erwärmen verlängere oder verkürze, ist für den Schüler zu Beginn dieser Lektion kein echtes Problem. Ihm fehlen die Vorkenntnisse, mit denen er durch seine eigene Denkleistung zur Lösung kommen könnte. Wüsste er dagegen, dass Metallstäbe ihre Querschnitte vergrössern, wenn sie erhitzt werden, wüsste er, dass eine Metallkugel ihr Volumen ausweitet, wenn sie über das Feuer gehalten wird, dann verfügte er über den "kognitiven Hintergrund", mit dessen Hilfe er die Lösung finden könnte. Ohne

II	Ps	PJ	Du	Ue	Av
	2. Var. Problemlöseversuch arrangieren/Probieren mit physikalischen Geräten	3. Var. Vorzeichen (Aufbauanleitung für ein physikalisches Experiment)			
MI					
Ab					
No					

Die Beispiele werden in die Tabelle und damit in das System der Grundformen eingeordnet.

Da				3. Var. Nachmachen als Pantomime : im Klassenverband 9. Var. Vorzeichen - Nachmachen Symbolbilder physikalischer Geräte	10. Var. Arbeitsanweisung und Skizzen- arbeit Arbeitsblattgestaltung/ Anwenden der gelernten Symbole
Sp	2. Var. geführtes Gespräch im Zusammen- hang mit dem Problemlöse- versuch (Aufbauanleitung zu einem physikalischen Experiment)				
Po					

V	Ps	Pl	Du	Ile	Av
MI		<p>1. Var. Vorzeigen / Kantieren mit physikalischen Material</p> <p>4. Var. Schülerwortsch arrangieren/ zu beobachten anbieten</p>			
Ab					
No					

Da	<p>6. Var. Vorzeigen von symbolhaften Darstellungen (Physik)</p>	<p>1. Var. Vorzeichnen von symbolhaften Darstellungen (physikalische Geräte)</p> <p>6. Var. Vorzeichnen von symbolhaften Darstellungen (Reihenbild)</p>	<p>12. Var. Durch die Gestaltung eines Wandtafeln zur Überischt gelangen (Gruppenarbeit mit unterschiedlichen Themen)</p>		
Sp	<p>6. Var. Durch Erklären die Klasse in eine Fragehaltung versetzen</p>	<p>1. Var. Schriftliches Erklären / Teilvorgänge an die Wandtafel schreiben (sicherordartig)</p> <p>4. Var. Arbeitsanweisung zu einem Beobachtungsbericht erteilen</p> <p>6. Var. Erklären des Vorganges mit Hilfe des Reihenbildes</p>	<p>7. Var. Arbeitsanweisung zur Stillarbeit / in drei Leistungsgruppen einen Text überarbeiten</p>	<p>5. Var. Übungsformen durchführen / eine logische Folge von Teil vorgängen einprägen</p> <p>13. Var. Frage-entwickelndes Verfahren mit Hilfe eines Lernbildes</p> <p>14. Var. Anweisungen zu einer Stillarbeit mit Prüfungscharakter Leistungsbeiträge / Abhandlung schreiben, lesen / korrigieren / Beurteilen</p>	<p>11. Var. Arbeitsformen, um einen Text zu bearbeiten / einmessenendes Lesen (Gruppenarbeit mit gleichen Themen)</p>
Fo			<p>8. Var. Zusammenfassen / des Ergebnis vorbringen / Arbeitsformen, welche die Klasse dazu führen, einen Lehrsatz zu finden, zu formulieren und zu beurteilen</p>		

dieses Vorwissen ist der Realschüler chancenlos, er kann nur zwischen fünf Möglichkeiten raten: verlängert sich, bleibt gleich, verkürzt sich, schmilzt, schmilzt nicht.

Demnach müssen wir, sofern diese Lektion am Anfang der Arbeitsreihe steht, die Problemstellung, die nach der Erscheinung fragt, weglassen.

#### Schlussbetrachtung

Die Einfache Lektion wird seit Jahren neben andern Lehrmöglichkeiten an der Realschulstufe der Uebungsschule Kreuzlingen praktiziert. Wir arbeiten gleichzeitig mit 8 -10 Seminaristen, das heisst mit einer Halbklassse, und zwar im Rahmen der Grundausbildung, dabei denken wir vor allem stufenübergreifend.

Wir sind überzeugt, dass Kolleginnen und Kollegen bewusst oder unbewusst auf eine ähnliche Arbeitsform gestossen sind. Wir freuen uns, dass es mit der Einfachen Lektion gelingt, den Ansprüchen des Realschülers, der Eltern, des Lehrerstudenten, der beteiligten Uebungslehrer, des Experten und schliesslich des Realschulinspektors etwas gerechter zu werden.

In unserer Arbeit sind wir nicht auf die Arbeitsweise, die Organisation und die personelle Besetzung eingetreten, ebenso würde es zu weit führen, wenn man alle Fragen der Prozesse, die den Inhalt und die Kommunikation berühren, behandeln wollte.

Die Einfache Lektion hat sich als Lehrform vor allem deshalb bewährt, weil der Lehramtskandidat das Unterrichtsgeschehen gut überschauen kann und so nicht zu plötzlich, zu viel über ihn hereinbricht.

Natürlich müsste jetzt noch von den Gütefaktoren, die die Qualität einer Unterrichtstätigkeit ausmachen, die Rede sein. Wir wollen davon Abstand nehmen, denn über Beurteilungskriterien ist seit Jahren vieles gesagt. Es sollte hier nur die Einfache Lektion als mögliche Lehrform der berufspraktischen Ausbildung vorgestellt werden, und zwar weil wir erfahren haben, dass mit ihr an einem Minimum von Lehrveranstaltung ein Maximum von Lehren-Lernen erreicht werden kann.

#### Literatur:

- AEBLI, H (1983) Zwölf Grundformen des Lehrens. Stuttgart: Klett Cotta  
SUTTER, E (1987) Schauen-Fühlen-Tun. Unterricht mit Dreizehn- bis Fünfzehnjährigen; Beispiele und didaktische Ueberlegungen  
Zürich: Verlag Schweizerischer Lehrerverein

Der Verfasser hat neben den beiden hier dargestellten Varianten noch weitere 12 Möglichkeiten zum gleichen Thema bearbeitet. Das vollständige Skriptum kann für Fr. 8.-- beim HORNA VERLAG Kreuzlingen bestellt werden.

Adresse des Autors: Edi Sutter, Hornacherstrasse 5, 8280 Kreuzlingen

# BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

ZEITSCHRIFT ZU THEORETISCHEN UND  
PRAKTISCHEN FRAGEN DER DIDAKTIK DER  
LEHRERBILDUNG

INFORMATIONSORGAN UND FORUM DES SPV

JAHRGANG 8  
HEFT 1  
FEBRUAR 1990

ISSN 0259-353X

Erscheint 3 mal jährlich: Februar, Juni, Oktober  
Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

## HERAUSGEBER

Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)  
Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)  
Präsident: Dr. Hans Brühweiler, Landstrasse 12  
4452 Itingen 061/ 98 39 88

## REDAKTION

Dr. Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20  
3053 Münchenbuchsee 031/ 86 38 17  
Dr. Kurt Reusser, Schlössli  
3412 Heimiswil 034/ 22 84 63  
Dr. Fritz Schoch, Thoracker 1  
3294 Büren an der Aare 032/ 81 40 89

## INSERATE UND STELLENANZEIGEN

Dr. Peter Füglistner (verlangen Sie das Merkblatt mit den  
BzL-Insertionsbedingungen)

## REZENSIONSEXEMPLARE UND BUCHBESPRECHUNGEN

An Dr. Peter Füglistner senden. Für nicht angeforderte Rezensionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Bei Buchbesprechungen sind begleitende Inserate erwünscht.

## NORMEN ZUR ABFASSUNG VON MANUSKRIPTE

Normen und Hinweise zur Herstellung druckfertiger Typoskripte und Disketten können bei den Redaktoren bezogen werden. Manuskripte bitte in dreifacher Ausführung an einen der Redaktoren schicken.

## ABONNEMENTSPREISE

Mitglieder SPV/VSG: sFr 20.- (im Verbandsbeitrag eingeschlossen)  
Nichtmitglieder SPV/VSG: sFr 25.-  
Gönner (freiwillig): sFr 40.-  
Institutionen: sFr 40.-

## ADRESSÄNDERUNGEN / ABONNEMENTSMITTEILUNGEN

Schriftlich an: "BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG", c/o SIBP,  
Kirchlindachstrasse 79, 3052 Zollikofen

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu sFr. 15.- bestellt werden (solange Vorrat)

## DRUCK

Suter Repro AG, Belpstrasse 16, 3007 Bern 031/25 87 67

SCHWERPUNKT  
"DAS LEBEN UND DIE SCHULE VON MORGEN"  
(SGBF+SPV-Kongress,  
10./11. November 1989 in Solothurn)

<b>Editorial</b>	<i>Peter Füglistner, Kurt Reusser, Fritz Schoch</i>	4
<b>Überblick über den Kongress</b>	<i>Regine Born</i> Das Leben und die Schule von morgen	5
<b>A Grussadresse</b>	<i>Hans Brühweiler, Präsident SPV</i>	9
<b>B Podium</b>	<i>Werner Meier</i> Bericht über das Podiumsgespräch zum Thema "Das Leben und die Schule von morgen" unter der Leitung von Bruno Krapf	11
<b>Arbeitsgruppen</b>		
<b>C Lehrerbildung</b>	<i>Kurt Eggenberger</i> Arbeiten zur Lehrerbildung	15
<b>D1 Schülerbeurteilung</b>	<i>Helmut Messner</i> Laufende Schulversuche in Deutschschweizer Kantonen	19
<b>D2 Frauen in der Bildung - Feministische Bildungsförderung</b>	<i>Hannelore Rizza</i> Was heisst "Bildung von morgen" aus einer feministischen Perspektive?	21
<b>D3 Berufliche Weiterbildung/Erwachsenenbildung</b>	<i>Philipp Gonon</i> Anmerkungen zu Arbeit, Schule und Qualifikation	25
<b>Ateliers</b>		
Berichterstatter/innen:		
<b>E1 Wege der Schulreform</b>	<i>Christian Aeberli</i>	28
<b>E2 Berufsbild des Lehrers</b>	<i>Titus Guldimann</i>	30